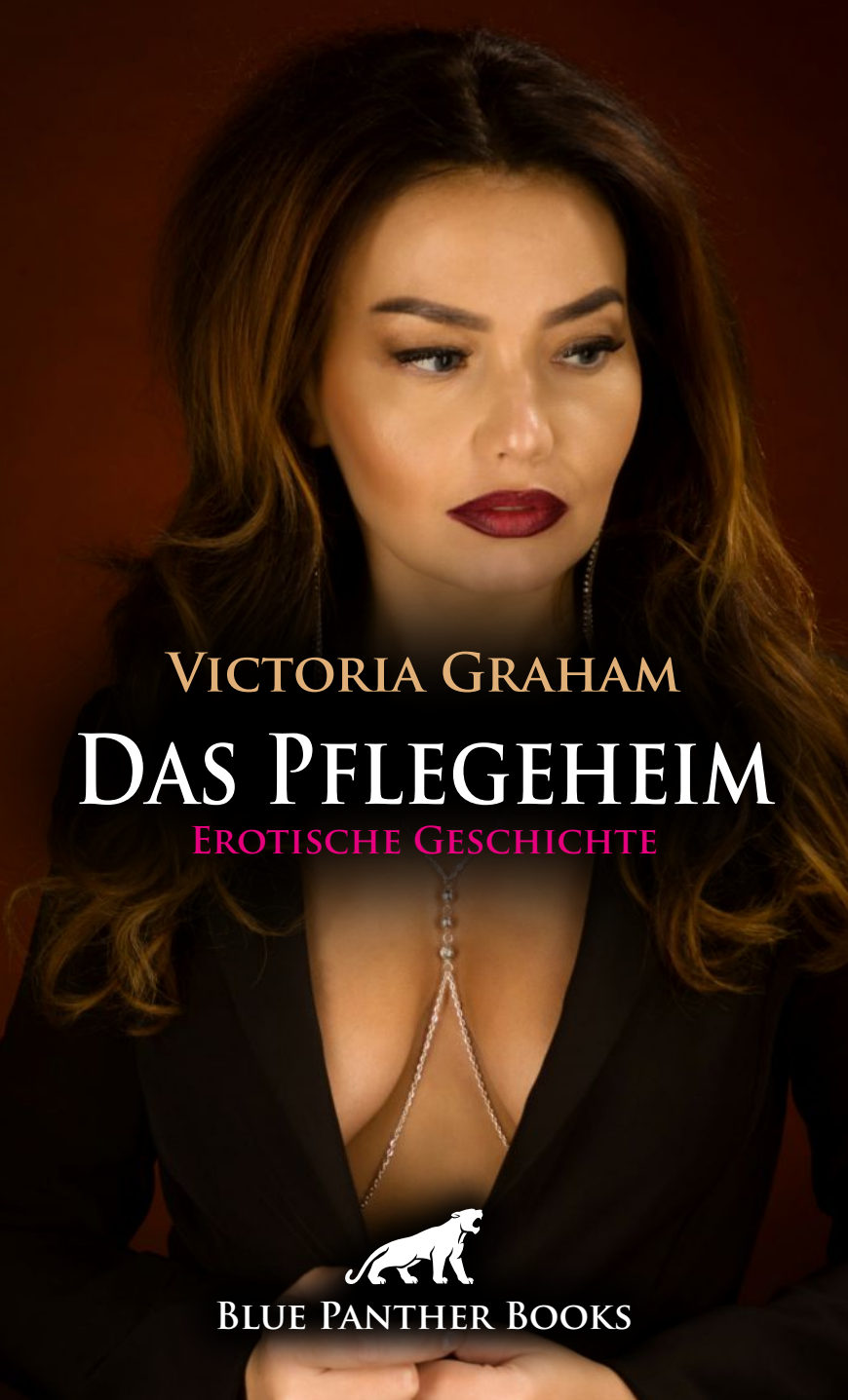


A close-up portrait of Victoria Graham, a woman with long, wavy brown hair and dark red lipstick, looking slightly to the side. She is wearing a black blazer and a silver chain necklace. The background is a solid dark brown color.

VICTORIA GRAHAM

DAS PFLEGEHEIM

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20035

GRATIS

»HOTELSEX«

VON TRINITY TAYLOR

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

VG16EPUBKBSV

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2020 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: MARIE GERLICH

COVER: UNOMAT @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-86277-832-4
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DAS PFLEGEHEIM

Der Wecker klingelt und ich stehe auf. Vor dem Spiegel sehe ich mich wie jeden Morgen genau an.

Meine Titten hängen. Ich hebe sie mit beiden Händen an und drücke sie zusammen. Falten bilden sich zwischen meinen Brüsten. Ich fahre mit einem Finger in meine Spalte und ertaste meine Klitoris. Wenigstens meine Scheide findet noch Gefallen an mir. Aber außer meiner Finger besucht auch sie kein Schwanz mehr. Ich kann mich schon nicht mehr an das letzte Mal erinnern. Das Gefühl, einen steifen Penis in mir zu spüren und zu genießen, wenn er an meinen Scheidenwänden entlangreibt, verliert sich in der Dunkelheit meiner Erinnerungen. Seit Jahren stehe ich jeden Morgen so vor dem Spiegel.

Ich kleide mich an, die Brüste hochgeschnallt und das Dekolleté ausladend. Ich bin stolz auf meine noch gute Figur, warum sollte ich sie nicht zeigen? Manchmal, wenn ich an der Kasse sitze, schaut mir doch mal einer in den Ausschnitt. Das ist immer gut für das Ego. Julia ist auch wach und grüßt mich im Vorbeigehen. Ihr Negligé macht sie noch aufreizender, als sie ohnehin schon ist. Sie hat sich zu einem Teenieschwarm entwickelt. Meine Julia! Für sie habe ich alles aufgegeben. Eigentlich ist sie ein normal entwickeltes Mädchen mit Wünschen und Träumen. Aber geistig ist sie um Jahre hinter ihrer körperlichen Entwicklung zurück.

Julia war schon immer schüchtern und voller Angst. Es dauerte lang, bis ich sie nach der Förderschule zu einer Tätigkeit in einem Pflegeheim überreden konnte. Außer mit dem Fahrdienst verlässt sie das Haus nie.

Julia wird abgeholt und ich fahre zur Arbeit. Sie befriedigt mich keinesfalls. Den ganzen Tag nur Waren über den Scanner schieben und – wenn mal Luft ist – Waren einräumen.

Ich sitze nun seit Stunden an der Kasse. In der Schlange steht ein Mann mittleren Alters und beobachtet mich. Unauffällig schaue ich ihn an, als er näherrückt. Sieht nicht schlecht aus. Jetzt ist er dran. Er glotzt mir auf die Titten. Ich werde leicht feucht zwischen den Beinen. Ich frage ihn, ob er zufrieden war, und weg ist er.

Endlich Feierabend und nach Hause. Julia ist schon da und auf ihrem Zimmer. Ich trinke schnell einen Kaffee und beschließe, mir heute mal Erleichterung zu verschaffen. Eigentlich wie jeden Tag. Julia wird vor dem Abendbrot ihr Zimmer nicht verlassen und ich habe Ruhe.

Ich erinnere mich an das erste Mal, als ich mich befigerte. In einer Frauenzeitung las ich über Selbstbefriedigung und beschloss, es auszuprobieren. Julia hielt sich wie immer in ihrem Zimmer auf. Ich zog mich aus, nahm einen Handspiegel und legte mich breitbeinig auf das Bett. In dem Spiegel konnte ich meine Fotze genau betrachten. Ich zog die Lippen mit einer Hand auseinander und schaute in mein Loch. Etwas Saft sickerte schon heraus. Durch meinen eigenen Anblick wurde ich geil und fing an zu rubbeln. Mit einer Hand umrundete ich meinen Kitzler, während die andere die Titten kniff und drückte. Ich spreizte meine Beine, soweit es ging, und fuhr schließlich mit der Hand von den Titten zur Fotze. Ich steckte

erst einen, dann zwei, dann drei Finger in mein Loch, während die andere Hand weiter meinen geschwollenen Kitzler bearbeitete. Ich war so ausgehungert, dass es nicht lange dauerte und ich unter wilden Schreien kam. Das Zucken schien kein Ende zu nehmen.

Danach fühlte ich mich schlecht, furchtbar schlecht. Aber auch irgendwie gut, sehr gut sogar. Ein Gefühl zwischen Scham und Erleichterung, schlechtem Gewissen und Hochgefühl. Ein Engel erschien und schrie mir ins Ohr, was für eine schamlose Frau ich sei. Und das in meinem Alter!

Plötzlich hörte ich im anderen Ohr ein Teufelchen lachen: Das war geil, oder? Solltest du öfter zur Entspannung machen.

Was soll ich sagen? Das Teufelchen gewann und die Selbstbefriedigung wurde zum täglichen Ritual.

Meine Sehnsucht nach einem Mann ist manchmal übermächtig. Nicht nur für das Bett. Ich vermisse die Zärtlichkeiten zwischendurch. Hier mal ein Streicheln, da ein Küsschen und ein Kompliment am rechten Ort. Über Literatur unterhalten und Ausflüge machen. Gemeinsam den Alltag hinter sich lassen. Und natürlich pimperm. Überall. Im Fahrstuhl, auf der Wiese, in der Badewanne und, und, und. Aber diese Träume sind unerfüllbar. Solange Julia im Haus ist, wird kein Mann im Haus sein. Und wenn die Kleine tatsächlich selbstständig werden sollte, bin ich eine uralte Frau. Für Julia wäre ein Mann auch ein Segen. Wenn ihre kleine Mädchenspalte doch endlich einmal von einem Penis geöffnet würde.

Ich erinnere mich an damals, als meine Tochter mich erwischte.

Ich lag breitbeinig auf dem Bett und streichelte meinen Schritt. Plötzlich stand Julia in der Tür. Ihr Gesichtsausdruck zeigte eine Mischung aus Neugier, Entsetzen und Geilheit. Sie fragte heiser, was ich da mache, und ich fand es an der Zeit, sie

einzuweihen in die Geheimnisse der Frau. Bei jedem Mädchen erwacht einmal die Sexualität. Julia war schon überreif, aber bei ihr dauerte eben alles etwas länger. Aber wie sollte ich ihr helfen? Ich beschloss, es ihr einfach zu erklären. Ich bat sie, Platz zu nehmen, und suchte nach einem Buch. Endlich fand ich es, verstaubt in einer Ecke: »Die Sexualität des Menschen«, ein Standardwerk aus dem Jahre 1985 mit verhältnismäßig freizügigen Abbildungen. Ich blätterte es durch und suchte die relevanten Seiten. Zunächst erklärte ich ihr den Zweck einer Vagina – dass sie das erigierte Glied eines Mannes aufnehmen, seinen Samen empfangen und der Frau Lust verschaffen soll. Ich vermittelte ihr, dass wir es uns selbst besorgen müssen, da wir keinen Mann haben. Das mache jede Frau und es sei nichts Schlimmes dabei. Im Gegenteil: Manchmal sei es sogar schöner als mit einem Mann. Danach kam der Penis des Mannes an die Reihe, die verschiedenen Phasen der Erektion und so weiter. Julia wurde unruhig, fragte viel und ich versuchte, ihr in einfachen Worten den Geschlechtsakt zu erklären. Zum Schluss forderte ich sie auf, es mit dem Masturbieren um ihrer selbst willen auch mal zu versuchen. Sie brauche sich nicht zu schämen und es werde ihr guttun.

Schon am gleichen Abend vernahm ich aus ihrem Zimmer entsprechende Geräusche.

Seitdem ist Julia gereifter, irgendwie anders. Halt erwachsener. Doch einen Jungen will sie trotzdem nicht an sich heranlassen.

Ich sitze wieder an der Kasse und hoffe, dass der attraktive Mann wieder einkaufen kommt.

Er zieht mich immer förmlich mit Blicken aus und seine Augen blitzen vor Geilheit. Und ich recke ihm meine Titten entgegen. Längst ist er abends bei mir, wenn ich mich befrie-